
Berliner Debatte

Initial

1

28. Jg. 2017

Russland in Blut gewaschen

Revolution und Bürgerkrieg
in der Belletristik

Ebert,
Leupold,
Links

Stepun

Bolschewismus und
Konterrevolution

Mierau

Maximilian Woloschins
Haus des Dichters

Jergus u. a.

Politiken des
Mittelbaus

Stadelmann

elektronische Sonderausg.
der Druckfassung mit
978-3-945878-52-1
www.berlinerdebatte.de

Historische Bestimmungsfaktoren
der sowjetischen Ukraine

Autorinnen und Autoren

Carsten Bünger, Dr.,
Erziehungswissenschaftler, Bergische
Universität Wuppertal

Ulrich Busch, Doz., Dr. habil.,
Finanzwissenschaftler, Leibniz-Sozietät der
Wissenschaften zu Berlin

Christa Ebert, Prof. Dr.,
Slawistin, Berlin

Thomas Grob, Prof. Dr.,
Slawist und Literaturwissenschaftler,
Universität Basel

Wladislaw Hedeler, Dr.,
Historiker, Berlin

Christian Hufen, Dr.,
Historiker und Publizist, Berlin

Martin Jander, Dr.,
Historiker, Freie Universität Berlin, Stanford
University/Berlin Center

Kerstin Jergus, PD Dr.,
Erziehungswissenschaftlerin, Technische
Universität Dresden

Andrea Lange-Vester, Dr.,
Soziologin, Hochschule Hannover

Michael Leetz,
Slawist, Publizist und Übersetzer, Berlin

Gabriele Leupold,
Übersetzerin, Berlin

Christina Links,
Lektorin, Berlin

Fritz Mierau,
Slawist, Übersetzer und Herausgeber, Berlin

Thomas Möbius, Dr.,
Literatur- und Sozialwissenschaftler, Berlin

Tobias Peter, Dr.,
Soziologe, Universität Freiburg

Andrej Platonow,
russischer Schriftsteller, 1899–1951

Angelika Schenk, M. Sc.,
Politikwissenschaftlerin, Universität Bremen

Sabrina Schenk, Dr.,
Erziehungswissenschaftlerin, Goethe-Uni-
versität Frankfurt am Main

Ramona Schürmann, Dr.,
Pädagogin und Psychologin, Deutsches Zen-
trum für Hochschul- und Wissenschaftsfors-
chung, Hannover

Matthias Stadelmann, Dr. phil. habil.,
außerplanmäßiger Professor für Osteuro-
päische und Neuere Geschichte, Friedrich-
Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Fedor Stepun,
russischer Philosoph und Kultursoziologe,
1884–1965

Christel Teiwes-Kügler, Dipl. Sozialwiss.,
Soziologin, Sehnde

Andreas Tretner,
Übersetzer, Berlin

Frieder Vogelmann, Dr.,
Politikwissenschaftler, Universität Bremen

Astrid Volpert,
Diplom-Kulturwissenschaftlerin, Berlin

Arndt Wonka, Dr.,
Politikwissenschaftler, Universität Bremen

„Russland in Blut gewaschen“

Ein Revolutionsjahr und seine Folgen in der Literatur

Zusammengestellt von Wladislaw Hedeler und Thomas Möbius

Editorial	3	<i>Wladislaw Hedeler</i> Utopie und Gewalt. Zur aktuellen Rezeption von Andrej Platonow	65
„RUSSLAND IN BLUT GEWASCHEN“			
<i>Wladislaw Hedeler, Thomas Möbius</i> Ein Revolutionsjahr im Spiegel der Literatur	4	<i>Fedor Stepun</i> Bolschewismus und Konterrevolution	71
<i>Christa Ebert, Gabriele Leupold, Christina Links</i> Revolution und Bürgerkrieg in der Belletristik	4	Fedor Stepun und seine Sicht auf die russische Revolution 1917. <i>Wladislaw Hedeler</i> im Gespräch mit <i>Christian Hufen</i>	73
<i>Andreas Tretner</i> Der Geschichte nicht hörig. Isaak Babels „Reiterarmee“ und ihre deutschen Übersetzungen	13	<i>Fritz Mierau</i> Das Haus des Dichters	83
<i>Thomas Grob</i> Revolution und Kontingenz. Iwan Bunins Revolutionstagebuch „Verfluchte Tage“ als literarische Rekonstruktion eines historischen Nullpunktes	30	Auswahlbibliographie zu Maximilian A. Woloschin	88
<i>Michael Leetz</i> „Ich beschloss zu prüfen, ob die schwache Wahrheit die starke Unwahrheit besiegt.“ Andrej Platonows Brief an einen Unbekannten	42	Russische Prosa über Revolution und Bürgerkrieg. Wiederentdeckungen und Neuübersetzungen im Spiegel des Feuilletons	90
<i>Andrej Platonow</i> Brief an einen Unbekannten. August 1927, Moskau	42	POLITIKEN DES MITTELBAUS	
		Zusammengestellt von Kerstin Jergus, Carsten Bünger und Sabrina Schenk	
	55	<i>Carsten Bünger, Kerstin Jergus, Sabrina Schenk</i> Politiken des akademischen Mittelbaus. Einsatzpunkte einer Kritik im Medium der Wissenschaft	100

<i>Tobias Peter</i> Akademische Entrepreneurin. Der <i>homo academicus</i> zwischen Passion, Reputation und Projekt	110	<i>Matthias Stadelmann</i> Transnational, transkulturell, transethnisch. Historische Bestimmungsfaktoren der sowjetischen Ukraine	155
<i>Andrea Lange-Vester, Christel Teiwes-Kügler</i> Habitus und milieuspezifische Strategien. Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen unter prekären Beschäftigungsbedingungen	122	REZENSIONEN UND BESPRECHUNGEN	
<i>Ramona Schürmann</i> Karrierewunsch trifft Realität. Aufstiegslogiken von Frauen und Männern im akademischen Wissenschaftssystem	133	<i>Astrid Volpert</i> Von Avantgarde zu Tradition. Drei sowjetische Baukünstler im Rückblick auf ihr Leben und Werk	165
<i>Angelika Schenk, Frieder Vogelmann, Arndt Wonka</i> Jenseits der Infantilisierung. Plädoyer für einen Personalstruktur- wandel an deutschen Universitäten	146	Georg Quaas: Die ökonomische Theorie von Karl Marx Rezensiert von <i>Ulrich Busch</i>	170
		Alexander Gallus (Hg.): Meinhof, Mahler, Ensslin – Die Akten der Studienstiftung des deutschen Volkes Rezensiert von <i>Martin Jander</i>	174

* * *

Editorial

In der öffentlichen Wahrnehmung stand das Revolutionsjahr 1917 lange Zeit im Schatten der Oktoberrevolution. Die Roter Oktober genannte Machtübernahme der Bolschewiki galt vielen als das entscheidende Ereignis, als Höhepunkt, auf den das Geschehen in den Monaten zuvor hinauslaufen musste. Laut dem berühmten Buch von John Reed waren es lediglich „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“. Bekanntermaßen teilten nicht alle diese Interpretation der Geschichte, doch ihre Wirkungsmacht hat das kaum beeinträchtigt. In den letzten 30 Jahren, angestoßen durch Glasnost und Perestroika, ergaben sich vielfältige Möglichkeiten, die bislang dominante Sichtweise zu überwinden und ein anderes, differenzierteres Bild der Revolutionsjahre zu zeichnen. Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag hierzu hat die Literatur geleistet, die in der Revolutionszeit entstanden ist.

In dieser Literatur werden die gesellschaftlichen Umwälzungen der Zeit wiedergegeben und in Worte gefasst, verdichtet, gefiltert und gedeutet, aber auch gegen den Strich gelesen und zuweilen überspitzt. Die Gewaltsamkeit und Sinnlosigkeit des russischen Bürgerkriegs verarbeitend, schreibt etwa der einstige Top-Terrorist und Politiker Boris Sawinkow (1879–1925): „Hier ist kein Europa und hier braucht’s kein Europa mit seinem kleinlichen Geist, dem biederem Blut, den bemessenen wohlherprobten Wegen. Hier ist das raue Kosakenlied, hier ist Raserei, Revolte und Rausch.“ (Boris Sawinkow, „Das schwarze Pferd“, Galiani Berlin 2017, S. 18) Sawinkow zählt zu jenen Autorinnen und Autoren der Revolutionszeit, die im deutschsprachigen Raum bislang weitgehend unbekannt waren, deren Werke nun aber vermehrt übersetzt und neu entdeckt werden. Das neu erwachte Interesse an ihnen ist einer der Ausgangspunkte für den Themenschwerpunkt

dieses Heftes. Unter dem Motto „Russland in Blut gewaschen“ rückt er die literarische Auseinandersetzung mit den revolutionären Ereignissen und ihren gewaltigen gesellschaftlichen Folgen ins Zentrum. Ebenso beleuchtet werden der politische Furor, von dem die Autorinnen und Autoren bedrängt wurden, und die Rezeptionsgeschichte der Literatur der Revolutionszeit. Einleitend skizzieren *Wladislaw Hedeler* und *Thomas Möbius*, wie das Jahr 1917 die Beziehungen zwischen Politik und Ästhetik durcheinanderwirbelte, und stellen die Texte des Schwerpunkts vor.

Der zweite, von *Kerstin Jergus*, *Carsten Büniger* und *Sabrina Schenk* zusammengestellte Schwerpunkt geht auf ein hochschul- und wissenschaftspolitisches Thema von großer Aktualität ein: Die Lage des Mittelbaus an deutschen Hochschulen gilt aufgrund von Zeitverträgen und damit verbundenen ungewissen Zukunftsperspektiven der wissenschaftlich Beschäftigten als prekär. Angesichts dieser Situation, die in den hier versammelten Artikeln theoretisch wie empirisch untersucht wird, drängt sich die Frage auf, welche politischen Gestaltungsmöglichkeiten sich dem sogenannten wissenschaftlichen Nachwuchs in einer Hochschullandschaft bieten, in der die Ideologie der unternehmerischen Universität Flurschäden größeren Ausmaßes hinterlassen hat, die nicht ohne Folgen für das Selbstverständnis wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben. Darüber hinaus stellt sich gerade für die Sozial- und Geisteswissenschaften die Frage, wie sie mit ihren eigenen theoretischen „Bordmitteln“ zur Reflexion und Analyse der Lage des Mittelbaus und seiner Beziehungen zu anderen Statusgruppen beitragen können.

Thomas Müller

Fedor Stepun

Bolschewismus und Konterrevolution¹

Jedes Mal, wenn die Führer der sozialistischen Mehrheit mit einer Kritik an den Bolschewiki-Leninisten hervortraten, entweder mündlich oder in der Presse, erklärten sie vorbeugend sehr genau, dass sie nicht vom ideellen Bolschewismus sprechen, mit dem sie nicht einverstanden sind, den sie jedoch genauso achten, wie jede andere ehrliche Meinung eines freimütigen Gegners, sondern nur von den Bolschewiki als von Menschen einer bestimmten Denk- und Gefühlsart, die das Wesen der theoretischen Losungen des ideellen Bolschewismus tiefgreifend verfälscht.

Diese vorbeugenden Erklärungen waren seinerzeit² selbstverständlich notwendig, in ihnen schwang der tiefe sozialistische Glaube an die schöpferische Kraft des freien Wortes, die ausgeprägte Achtung gegenüber einzelnen Führern des Bolschewismus als zu seinerzeit führenden Figuren der russischen sozialistischen Bewegung und nicht zuletzt auch jener Enthusiasmus des Vertrauens in die Strömung der Revolution mit, der nicht nur natürlich, sondern auch obligatorisch für jeden organischen Revolutionär ist.

Doch je weiter die Revolution voranschritt, umso schwerer und gefährlicher wurde es, sich zu rechtfertigen. Der Terminus „ideeller Bolschewismus“ hörte infolge des Fehlens jeglichen ideellen Gehalts bei dem, was im Zeichen des Bolschewismus geschah, in zunehmendem Maße auf, den Inhalt des *ablaufenden Geschehens* abzubilden. Seinen Sinn fand er zunehmend lediglich im Verhältnis zur Vergangenheit oder zur Zukunft, im Verhältnis zum Andenken an die Bolschewiki von einst, in der Hoffnung darauf, dass die

Bolschewiki von heute irgendwann zur Besinnung kommen.

Heute ist für jeden, der weiß, was Worte, und vor allem die der verantwortlichen Akteure in der Epoche der Revolution bedeuten, eine derartige Rechtfertigung nicht nur gefährlich, sondern regelrecht verbrecherisch und verführend.

Im Namen des Bolschewismus geschahen in den letzten Tagen Dinge, die von der gesamten revolutionären Demokratie ohne jegliche Schwankung als Verrat an der Revolution, als Dolchstoß in den Rücken unserer unter roten Bannern angreifenden Armee, als Verrat an Russland und am gesamten werktätigen Volk angeprangert wurden.

Die Tätigkeit der Bolschewiki in den letzten Tagen war im Effekt sowohl mit dem Treiben zaristischer Aasgeier, die seit Jahrzehnten über dem kranken Russland kreisen, als auch in seinen Folgen dem Wirken deutscher Provokateure und Spione absolut identisch.

Wenn dem so ist (und dass es so ist, stellt niemand in Zweifel oder traut sich das nicht), müssen die Worte „ideeller Bolschewismus“ sofort aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Revolution ist eine Epoche der Willensbestrebungen, der vorwärtsstrebenden Wirklichkeit. Die Worte und Losungen, die die Revolution hervorbringt, müssen deshalb die Erscheinungen, die gemeint sind, von ihrer zugkräftigsten Seite beschreiben. Da sich im Ergebnis der Tätigkeit der ideellen Bolschewiki eine konterrevolutionäre Bewegung herausbildet, muss man sofort alle Bolschewiki Konterrevolutionäre nennen und den Terminus „ideeller Bolschewismus“ für die Zeit der Revolution im

Archiv ablegen, damit er niemanden in Verwirrung bringt und das herrliche Wort „Idee“ nicht in den Schmutz gezerzt wird.

Von der richtigen Benennung der Dinge hängt sehr viel ab. Der Kampf gegen die ideellen Bolschewiki, die entsprechend ihrem heutigen Erscheinungsbild als Konterrevolutionäre bezeichnet werden, ist den breiten Massen weitaus verständlicher als der Kampf gegen Konterrevolutionäre, die man auf althergebrachte Weise als „ideelle Bolschewiki“ bezeichnet.

Die Bolschewiki, die unbelehrbar von sich überzeugten³ ausgenommen, müssen endlich begreifen, dass sie in ihrem tatsächlichen Auftreten so wirken wie ein hochkonzentriertes Gift, das sich in der trüben bewussten Menge der Straße auflöst, oder aber sie selbst ein trübes Wasser sind, in dem sich das hochkonzentrierte Gift der deutschen Spionage auflöst, oder letztendlich, was am wahrscheinlichsten ist, beides zusammengenommen. Das heißt, sie sind die belogenen Betrüger, Revolutionäre in den Krallen der Reaktion, Reaktionäre unter der Larve der Revolution.

Indem sie das verstehen, müssen sie sich erschrecken, und jene unter ihnen, die noch rein sind, für die der Terminus „ideeller Bolschewismus“ noch nicht Schall und Rauch ist, müssen alles unternehmen, um das sozialistische Ideal des Bolschewismus den Krallen der Reaktion zu entreißen und der Konterrevolution die Maske der sozialistischen Revolution herunterzureißen.

Dies im Rahmen der revolutionären Praxis zu tun, ist offensichtlich unmöglich, denn der Bolschewismus ist dazu verdammt – wie die Ereignisse der letzten Tage gezeigt haben⁴ – völlig mit der hervortretenden Konterrevolution zu verschmelzen.

Die Schlussfolgerung liegt daher auf der Hand: Wenn sich der ideelle Bolschewismus von der zischelnden Reaktion distanziert, die ihr Schlangenhaupt erhebt, muss er auf die Verwirklichung seiner Ideale verzichten; darin dürfte er nichts Unannehmbares oder Paradoxes sehen, denn einen derartigen Verzicht

sehen die Grundlagen des wissenschaftlichen Marxismus vor, dessen bedingungslose Anhänger die Führer der heutigen Bolschewiki einmal waren.

Die Grenze zwischen Bolschewiki und Konterrevolutionären muss in diesem Falle wie folgt bestimmt werden: Ein ideeller Bolschewik ist ein Bolschewik, der seine revolutionäre Praxis der Sowjet-Mehrheit unterordnet, deren Einstellung er theoretisch umgestalten will, der seine Theorie aber nicht sofort umsetzen kann, weil er diese Umsetzung nicht mit dem „Schöpferum“ der Konterrevolution verschmelzen lassen will; der Konterrevolutionär ist derselbe Bolschewik – nur dass er seine revolutionäre Praxis nicht dem Willen des Sowjets unterordnet und die sofortige Umsetzung seiner Losungen verlangt, wodurch seine revolutionäre Praxis mit der der Konterrevolution verschmilzt.

Die Ersteren kann man vorerst getrost vergessen, denn es ist für die tätige Revolution nicht an der Zeit, über vermeidliche Theoretiker und untätige Hamlets nachzudenken, an die anderen muss man ständig denken, denn wenn man sie vergisst, kann es sein, dass von der russischen Revolution nur die Erinnerung an die russische Revolution übrigbleibt.

*Aus dem Russischen und mit Anmerkungen
versehen von Wladislaw Hedeler*

Anmerkungen

- 1 Original: *Bolševizm i kontrevoljucija*, in: *Armija i flot svobodnoj Rossii*, Nr. 155 vom 6.(19.)7.1917, S. 2. *Armija i flot svobodnoj Rossii* (Armee und Flotte des freien Russlands) war das Nachfolgeblatt von *Russkij invalid* (Der russische Invalide), es erschien unter dem neuen Namen ab Nr. 151 vom 1.(14.)7.1917.
- 2 Stepun meint hier die Zeit von Februar/März 1917 bis zu den Julidemstrationen vom 4. bis 5. (17.-18.) Juli, die als erster Umsturzversuch durch die Bolschewiki gewertet wurden.
- 3 Stepun gebraucht hier die Redewendung von den „Buckeligen, die nur das Grab gerade macht“.
- 4 Gemeint sind die Julidemstrationen in St. Petersburg (siehe Anm. 2).

Berliner Debatte Initial 28 (2017) 1

Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal

© **Berliner Debatte Initial** e.V.,
Ehrenpräsident Peter Ruben.
Berliner Debatte Initial erscheint viermal jährlich.

Redaktionsrat: Harald Bluhm,
Wladislaw Hedeler, Cathleen Kantner,
Rainer Land, Udo Tietz, Andreas Willisch.

Redaktion: Ulrich Busch, Erhard Crome, Wolf-
Dietrich Junghanns, Raj Kollmorgen, Thomas
Möbius, Gregor Ritschel, Robert Stock, Matthias
Weinhold, Johanna Wischner. **Redaktionelle**
Mitarbeit: Adrian Klein, Benjamin Sonntag.

Verantwortl. Redakteur: Thomas Müller. **V.i.S.P.**
für dieses Heft: Thomas Möbius, Thomas
Müller.

Satz: Rainer Land.

Copyright für einzelne Beiträge ist bei der Redak-
tion zu erfragen.

E-Mail: redaktion@berlinerdebatte.de
<http://www.redaktion.berlinerdebatte.de/>

Berliner Debatte Initial erscheint bei
WeltTrends, Medienhaus Babelsberg
August-Bebel-Straße 26-53
D-14482 Potsdam
www.welttrends.de

Preise: Einzelheft 15 €,
Jahresabonnement 40 €, Institutionen 45 €,
Studenten, Rentner und Arbeitslose 25 €.
Für ermäßigte Abos bitte einen Nachweis (Kopie)
beilegen. Das Abonnement gilt jeweils für ein
Jahr und verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn
nicht sechs Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Bestellungen: Einzelhefte im Buchhandel;
Einzelhefte (gedruckt oder als PDF) und einzelne
Artikel (als PDF) im Webshop:
<http://shop.welttrends.de/>
oder per E-Mail:
bestellung@welttrends.de
oder telefonisch: +49/331/721 20 35
(Büro WeltTrends)

Abonnement per Mail, telefonisch oder per Post

bestellung@welttrends.de
+49/331/721 20 35

WeltTrends, Medienhaus Babelsberg
August-Bebel-Straße 26-53
D-14482 Potsdam

Ich bestelle ein Abonnement der Berliner Debatte Initial ab Heft

- Jahresabonnement 40 € (Institutionen 45 €).
- Abonnement ermäßigt 25 Euro (Studenten, Rentner, Arbeitslose etc.),
Nachweis bitte beilegen.

Name:

Straße, Nr.:

Postleitzahl: Ort: Telefon:

Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen bei der Bestelladresse schriftlich wider-
rufen kann.

Datum: Unterschrift: